

Allein im großen Familienhaus

Waldenbuch Senioren möchten gerne weiter in ihrem Zuhause bleiben. Aber oft ist das nicht barrierefrei. *Von Malte Klein*

Mehr als 92 Prozent der in einer Studie befragten Waldenbacher Senioren lebt allein oder zu zweit in einem mehr als 40 Jahre alten Haus auf im Schnitt mehr als 100 Quadratmetern Wohnfläche. Allerdings nutzen sie heute nicht mehr jedes Zimmer ihres Familienhauses. Das ist ein Ergebnis der Befragung von Waldenbuchern, die 75 Jahre oder älter sind. Diese und weitere Erkenntnisse stellen Stefan Flaig und sein Kollege Andreas Greiner vom Stuttgarter Planungsbüro Ökonsult am Montag im Forum der Oskar-Schwenk-Schule vor. Sie haben die 250 Fragebögen ausgewertet, die von den im Juli in Waldenbuch-verschickten 888 zurück gekommen sind.

Im Prinzip, so hat das Ökonsult-Team herausgefunden, würde den Senioren auch ein 71 Quadratmeter großes Haus oder eine so große Wohnung ausreichen. Doch die meisten Befragten (47 Prozent) möchten am liebsten in ihrer Wohnung bleiben, weil sie dort noch gut zurecht kommen. Weitere 34 Prozent haben sich noch keine Gedanken darüber gemacht, ob ihre Wohnung se-

niorengerecht und barrierefrei ist. Und nur 9,6 Prozent haben sich bisher auf dem Immobilienmarkt nach einer Alternative umgesehen, aber noch keinen geeigneten Wohnraum gefunden. Für die restlichen 9,4 Prozent der Befragten kommt ein Umzug nicht in Frage.

Andreas Greiner stellte dem Publikum vor, wie die Befragten aktuell leben und welche Bedürfnisse sie haben. „Dazwischen gibt es nämlich einen großen Unterschied.“ So haben nur 40 Prozent der Senioren ein barrierefreies Bad. Ein solches wünschen sich aber 60 Prozent. Einen Aufzug haben 20 Prozent der Befragten, 60 Prozent hätten gerne einen. Einen Hausmeisterservice nehmen 25 Prozent aktuell in Anspruch und 57,5 Prozent haben Bedarf. Im Gegensatz dazu gibt es auch etwas, was die Bürger haben, aber lieber nicht so stark hätten: einen großen Garten. Den müssen 85 Prozent der Befragten pflegen und nur zehn Prozent möchte diesen nach wie vor haben.

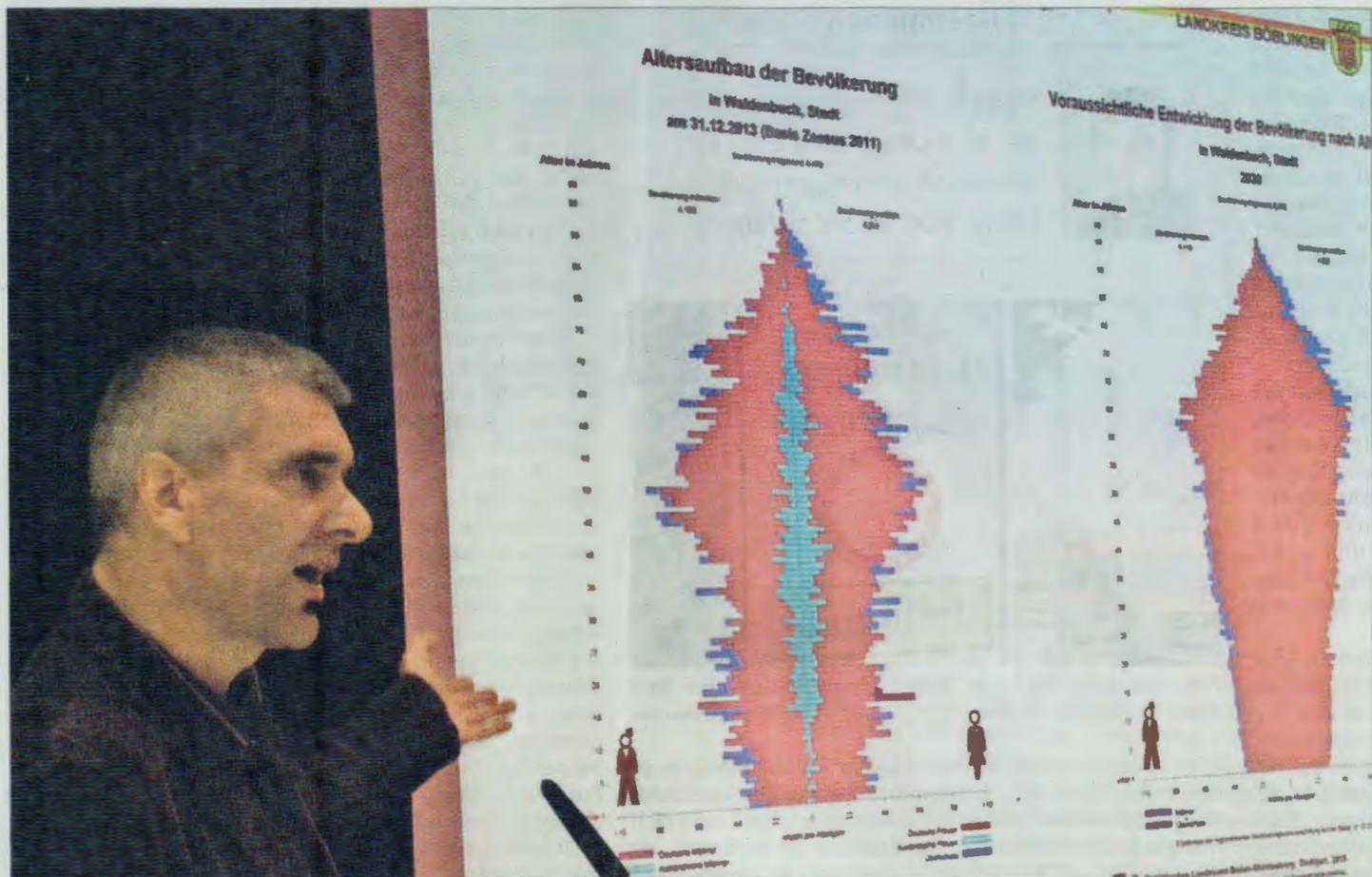
Greiners Kollege Stefan Flaig warf einen Blick auf die Zukunft Waldenbuchs in Form einer Bevölkerungspyramide, aus der die Altersverteilung der Bevölkerung hervorgeht. „Im Jahr 2030 werden auch hier immer mehr Senioren und weniger junge Menschen leben.“ Das habe auch Auswirkungen auf die Immobilienbranche. Derzeit stünden in Waldenbuch etwa drei Prozent der Wohneinheiten leer. Bis 2030

würden vermutlich weitere acht Prozent hinzu kommen, weil deren Bewohner jetzt schon 75 Jahre oder älter sind. „Dann werden viele Wohnungen frei“, sagte Flaig. Allerdings hätten eben Familien und Senioren unterschiedliche Bedürfnisse.

Flaig und Greiner empfehlen der Stadt, mehr Seniorenwohnungen zu schaffen und zu fördern, damit leer stehende Häuser auf den Markt kommen. „Das ist dann ein Gewinn für alle, sowohl für die Senioren, als auch für junge Familien.“ Greiner sagte, dass in die leeren Häuser Familien einziehen könnten. Marode Gebäude könnten abgerissen und durch neue Einfamilienhäuser ersetzt werden. „Es stimmt also nicht, dass man noch mehr Häuser in der Peripherie bauen muss.“

„Es stimmt nicht, dass man noch mehr Häuser in der Peripherie bauen muss.“

Andreas Greiner, Ökonsult Stuttgart



Stefan Flaig vom Büro Ökonsult präsentiert die Bevölkerungsentwicklung Waldenbuchs für das Jahr 2030. Die Bevölkerungspyramide, die 2030 eher auf dem Kopf steht, zeigt, dass auch in Waldenbuch immer mehr ältere Menschen leben werden.

Foto: Malte Klein